

## Tieck, Ludwig: Träuft vom Himmel der kühle Thau (1813)

1 Träuft vom Himmel der kühle Thau,  
2 Thun die Blumen die Kelche zu,  
3 Spätroth sieht scheidend nach der Au,  
4 Flüstern die Pappeln, sinkt nieder die nächt'ge Ruh.

5 Kommen und gehn die Schatten,  
6 Wolken bleiben noch spät auf  
7 Und ziehn mit schwerem, unbeholfnem Lauf  
8 Ueber die erfrischten Matten.

9 Kommen die Sterne und schwinden wieder,  
10 Blicken winkend und flüchtig nieder,  
11 Wohnt im Wald die Dunkelheit,  
12 Dehnt sich Finster weit und breit.

13 Hinter'm Wasser wie flimmende Flammen,  
14 Berggipfel oben mit Gold beschienen,  
15 Neigen rauschend und ernst die grünen  
16 Gebüsche die blinkenden Häupter zusammen.

17 Welle, rollst du herauf den Schein,  
18 Des Mondes rund freundlich Angesicht?  
19 Er merkt's und freudig bewegt sich der Hain,  
20 Streckt die Zweig' entgegen dem Zauberlicht.

21 Fangen die Geister auf den Fluthen zu springen,  
22 Thun sich die Nachtblumen auf mit Klingen,  
23 Wacht die Nachtigall im dicksten Baum,  
24 Verkündet dichterisch ihren Traum,  
25 Wie helle, blendende Strahlen die Töne niederfließen  
26 Am Bergeshang den Wiederhall zu grüssen.

27 Flimmern die Wellen,

28 Funkeln die wandernden Quellen,  
29 Streifen durch's Gesträuch  
30 Die Feuerwürmchen bleich. –

31 Wie die Wolken wandelt mein Sehnen,  
32 Mein Gedanke, bald dunkel, bald hell,  
33 Hüpfen Wünsche um mich wie der Quell,  
34 Kenne nicht die brennenden Thränen.

35 Bist du nah, bist du weit,  
36 Glück das nur für mich erblühte?  
37 Ach! daß es die Hände biete  
38 In des Mondes Einsamkeit.

39 Kömmt's aus dem Walde? schleicht's vom Thal?  
40 Steigt es den Berg vielleicht hernieder?  
41 Kommen alte Schmerzen wieder?  
42 Aus Wolken ab die entflohn'e Quaal?

43 Und Zukunft wird Vergangenheit!  
44 Bleibt der Strom nie ruhig stehn:  
45 Ach! ist dein Glück auch noch so weit  
46 Magst du entgegen gehn;  
47 Auch Liebesglück wird einst Vergangenheit.

48 Wolken schwinden,  
49 Den Morgen finden  
50 Die Blumen wieder;  
51 Doch ist die Jugend einst entschwunden,  
52 Ach! der Frühlingsliebe Stunden,  
53 Steigen keiner Sehnsucht nieder.